

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 8. Februar 1983

Nr. 27 (4 05)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜHRT

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Industrie — der Landwirtschaft

Das Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU, das das Lebensmittelprogramm der UdSSR bestätigte, unterstrich, daß die heutige Entwicklungsetappe des Landes dem Industrie- und Agrarsektor der Ökonomie neue, große und verantwortungsvolle Aufgaben stellt, die die erfolgreiche Lösung des Lebensmittelproblems und den Fortschritt der ganzen Volkswirtschaft bezwecken.

Eine große Arbeit zur Erfüllung der Aufgabe der Landwirtschaftsbetriebe des Landes leistet das Kollektiv der Arbeiter, Techniker und Ingenieure der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50 Jahre UdSSR“, indem es den Dorferntetätigen hilft, erfolgreich die Fragen der Oberleitung der landwirtschaftlichen Produktion auf industrielle Grundlage, der Festigung der materiell-technischen Basis des Dorfes, der Mechanisierung und Automatisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse in der Futterproduktion, der Versorgung der Landmaschinen und Mechanismen mit verschiedenen Maschinenteilen und Ersatzteilen zu lösen.

Seit 1980 fertigt das Werk Triebäder zu den Traktoren DT 54 und DT 74. In den Jahren des zehnten Planjahres haben die Werkarbeiter davon etwa 145 000 Stück in einem Werte von 1 700 000 Rubel geliefert. Gegenwärtig werden an die Unionsrepublik jährlich 30 000 Triebäder geliefert.

Für die Sowchose und Kolchose des eigenen Gebiets fertigt das Werk Schleppen vom Typ WTR sowie Blöcke für den ländlichen Großplattenhäuserbau: Außenwände, Deckenkonstruktionen, Treppentritte usw. Man hat die Herstellung von Granulatoren DT-1 gemeistert. Sie spielen eine entscheidende Rolle bei der Bereitung des Futters für das gesellschafte Vieh, bei der Verbesserung seiner Qualität, bei der Hebung des Grads der Energieausnutzung und der Arbeitsproduktivität in solch einem arbeitsintensiven Zweig wie die Viehzucht. Diese Maschine mit einer Stundenkapazität von 1 Tonne bildet eine neue Stufe in der Entwicklung der Futterbereitung.

Die Anwendung von Futterbereitungsmechanismen und Maschinen hat es ermöglicht, die Futterbasis zu festigen, den Fleisch- und Milch-ertrag bedeutend zu vergrößern. In den letzten sieben Jahren hat der Betrieb Ausrüstungen und Ersatzteile in einem Werte von 1 450 000 Rubel geliefert. Das ingenieur-technische Personal der Betriebsleitung nimmt jährlich am Anbau von Gemüsekulturen im Sowchos „Irtyschski“ auf einer Fläche von 32 Hektar teil, erweist den Werktätigen Hilfe bei der Futterbeschaffung und bei der Erntebringung. Schüller an Schüller mit den Ackerbauern und Viehzüchtern der Kolchose und Sowchose des Gebiets arbeiten auch die Werktätigen des „Wostokmaschawod“. Sie wissen den Wert des Getreides und der tierischen Erzeugnisse zu schätzen, da sie mit deren Produktion selbst eng verbunden sind.

Peter SCHWEIZER

Ust-Kamenogorsk



Die Mechanisatoren im Getreidesowchos „Saken Sejjullin“, Gebiet Zelinograd, führen auf den Feldern erfolgreich die Schneeanhäufung durch. Die leistungsstarken Schlepper K 700 ziehen die Schneefurche bereits zum zweitenmal. Die Mechanisatoren erzielen dabei hohe Leistungen.

Erwin Kirchmayer, führender Traktorist, Depulierter des Dorfsowjels, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, und der Kommunist Shastilen Shakupow, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, verlassen das Feld nicht eher, bis sie ihr Soll zu 150 bis 200 Prozent erfüllt haben.

Im Bild: Die führenden Mechanisatoren Erwin Kirchmayer und Shastilen Shakupow.

Foto: Valeri Leschtschenko

Halbjahraufgaben bewältigt

Mit hohen Leistungen erwidern die Tierzüchter des Sowchos „Kokkainarski“ die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und den Aufruf der Werktätigen des Gebiets Kustanai, die Viehwinterung mustergültig durchzuführen. Bereits im Januar meldeten sie die Erfüllung des Halbjahrsplans der Fleischlieferung. Statt 910 Dezentonnen gemäß dem Plan wurden 1 252 Dezentonnen Fleisch an das Fleischkombinat gebracht, darunter überwiegend Rindfleisch.

Zu diesem Erfolg haben maßgebend die Viehwärter Lydia Schmidt,

Lydia Hofmann, Alexander Andri-jenko, Tagat Dshanabekow, die Schweinezüchter Tamara Andrejewa und Eduard Rudkowski beigetragen. Die Tiere bekamen nur zubereitetes Futter aus den Futterküchen, wo es auch mit Mikroelementen angereicht wird.

Der sozialistische Wettbewerb im Sowchos greift immer weiter um sich. Die Tierzüchter sind jetzt bemüht, auch den Jahresplan der Fleischlieferung vorfristig zu bewältigen.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Dort, wo die Treibhauswirtschaft des Balchasser Bergbau- und Hüttenkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution“, Träger des Leninordens, liegt, ist alles mit einer dicken Schneeschicht zugedeckt. 48 Treibhausgerüste warten auf die Bau- und Montagearbeiter, jedoch in acht Treibhäusern ist gleichsam Sommer und summen die Bienen.

Hier strecken sich die Stauden der Tomatensorten „Moskowski ossenni“ und „Ossenni tepitschny“ in die Höhe, die extra für den Anbau unter künstlichen Bedingungen gezüchtet worden sind. Die erste Ernte dieser schmackhaf-

Erste Ernte abgefertigt

ten Früchte hat man Ende Januar eingebracht und sie an die Vorschulanstalten, Kantinen und an das prophylaktische Kombinatssanatorium abgefertigt. In einem anderen Treibhaus reift schon die nächste Tomatenernte.

Mannhoch wünden sich die Ranken der Gurkensorte „Moskowski tepitschny“. Hier ist der Gemüseanbauer N. Olejnik tätig. Es sind alle Bedingungen vorhanden, damit die Pflanzen schneller gedei-

unter den Dreitausenderinnen. Jede Dekade erhält sie von ihrer Kuhgruppe 890 Kilogramm Milch gegenüber 870 Kilogramm laut Plan. Renate Loran — 930 Kilogramm statt der geplanten 875, Lydia Wiegell — 825 gegenüber 775 Kilogramm laut Plan. Das Kollektiv der Viehzüchter des Sowchos „Leninski“ hat seine Möglichkeiten erwogen und beschlossen, das erreichte Leistungsniveau während der Viehwinterung nicht zu senken.

Alexander BONDARENKO
Karaganda

Gemäß seinen Möglichkeiten

Trotz der durch Futtermangel hervorgerufenen Schwierigkeiten, haben die Viehzüchter des Sowchos „Leninski“ erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und halten ihr Wort: Die Januaraufgabe ist um 5 Tonnen Milch überboten.

Der sozialistische Wettbewerb um die erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung und die Hebung der Produktion und Lieferung von tierischen Erzeugnissen verfolgt letz-

Hohe Diszipliniertheit

arbeiten sollen weitere Flächen in verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets ihrer Bestimmung übergeben werden. Deshalb ist man hier bestrebt, die Maschinen höchsteffektiv einzusetzen. Das gelingt vor allem dank der störungsfreien Arbeit der Technik sowie der hohen Meisterschaft der Schrapperfahrer.

Dieser Tage bereitet die Brigade die Felder des Lenin-Kolchos für die Aussaat vor. Alle Schrapperfahrer erfüllen ihr Schichtloft bei hoher Arbeitsqualität.

Jakob STURM
Gebiet Ksyl-Orda

Gegenwärtig haben die Schrapperfahrer alle Hände voll zu tun: Bis zum Beginn der Frühjahrsfeld-

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sozialistischen Arbeit“ an Mitarbeiter der Zivilluftfahrt

Für die hervorragenden Produktionsleistungen, die vorfristige Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen sowie für die Meisterung und Einführung neuer Flugtechnik und den dabei bekundeten Heldennut wird der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ mit der Überreichung des Leninordens und der Goldmedaille verliehen an:
Shassymbekow, Assylbek — Flugzeugkommandant im Tschimkenter Vereinten Fliegertrupp der Kasachischen Verwaltung für Zivilluftfahrt.
Mitjaschin, Michail Iljitsch — Chef der Aktjubinsker Fliegerhochschule für Zivilluftfahrt.

Erster Stellvertreter Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. KUSNEZOW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. MENTESCHASCHWILI
Moskau, Kreml, 4. Februar 1983

KURZ INFORMATIV

ALMA-ATA. Im Gebiet sind 142 mechanisierte Gruppen mit der Ausfuhr von Stallung beschäftigt. Mehr als die Hälfte der vorgesehenen Dunggmenge haben die Ackerbauern der Rayons Kaskelen, Ili, Kegen, Enbekschikassach auf die Felder transportiert. Insgesamt hat das ganze Gebiet schon mehr als die Hälfte des geplanten Stallungsbeförderungs- und über 50 Prozent Mineraldünger vorbereitet.

Die Nachdüngung des Wintergetreides ist auf etwa einem Drittel der Flächen durchgeführt.

GURJEW. Über 200 Tonnen hochsortiges Samengetreide einjähriger und mehrjähriger Gräser haben der spezialisierte Sowchos „Akschaiski“ und die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt an die Agrarbetriebe des Gebiets abgefertigt. Der Bedarf der Sowchose und Kolchose an diesem Samen für die Anlegung bewässerter Plantagen mit Futtergräsern ist vollständig gedeckt. In diesem Jahr erweitert sich ihre Fläche auf 20 000 Hektar. In der Futterbilanz des Sowchos entfallen etwa 30 Prozent auf die Leguminosen. In allen Betrieben der Gemüse- und Milchvereinerung sind mechanisierte Gruppen der Bodenfruchtbarkeit tätig.

Milchproduktion steigt an

Im Gebiet Pawlodar fanden alljährlich die traditionellen Tage der Viehzüchter statt, an denen die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs für das Jubiläumsjahr 1982 ausgewertet wurden. Den Bestarbeitern der Produktion wurden Ehrenurkunden, Wertgeschenke und Geldprämien verliehen.

In vielen Milchfarmen ist ein Ansteigen der Produktion zu vermerken. Siegerin im Wettbewerb im Rayon Irtyschsk ist die Melkerin Maria Ulrich aus dem Sowchos „Sapadny“. Sie hat im Vorjahr einen durchschnittlichen Milchhertrag von 3 000 Kilogramm je Kuh erzielt. Bei Helene Schlegel aus dem Sowchos „Suworowski“ beläuft sich diese Kennziffer auf 3 100 Kilogramm. 3 000 Kilogramm hat von ihren Kühen im Panfilow-Sowchos Jelena Petruk erzielt. Siegerin im Wettbewerb der Melkerinnen des Thälmann-Kolchos ist Karoline Mertens geworden, die 3 500

Kilogramm Milch je Kuh erhalten hat. Im Rayon Uspenka haben die Viehzüchter des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ ihr Zweijahrprogramm erfolgreich gemeistert. Sie haben in dieser Zeit mehr als 60 000 Dezentonnen Milch an den Staat geliefert, die nur als erste Sorte mit einem Fettgehalt von etwa 4 Prozent angenommen wurde. Hier führt die Melkerin Katharina Rempel mit mehr als 3 500 Kilogramm Milch je Kuh.

In allen Kolchos und Sowchosen des Gebiets ist der Wettbewerb um eine weitere Steigerung der Produktion von tierischen Erzeugnissen entfaltete, und dort, wo man es verstanden hat, die Arbeit in den Farmen sachkundig zu organisieren, liegen erfreuliche Ergebnisse schon heute auf der Hand.

Alexander ROGOW
Gebiet Pawlodar

Gut vorgesorgt

Merklich rascher wurde das Tempo der Schneeanhäufung im Gebiet Kustanai. Die Schneefurche wird bereits auf der vierten Million Hektar Ackerland gezogen. Jeden Tag kommen weitere 200 000 Hektar hinzu — bedeutend mehr als planmäßig.

Im Januar gab es ausgiebige Schneefälle, sagt der stellvertretende Leiter der Gebietsproduktionsverwaltung der Sowchose N. W. Steschin. „Bis dahin war wenig Schnee gefallen. Daher brachten die Mechanisatoren ihre Schlepper mit den Schneefurche sofort auf die Felder. Überall erfolgt die Schneeanhäufung im Großgruppenverfahren und rund um die Uhr.“

Auf den Feldern zahlreicher Sowchose der Rayons Leninskoje, Kustanai, Borowski und Urizki wird die Schneefurche bereits zum zweitenmal gezogen.

Im Gebiet hat man im Herbst und im Winter das Soll beim Transport natürlicher Düngemittel auf die Felder zu etwa 70 Prozent erfüllt. In den meisten Landwirt-

schaftsbetrieben wurde ihre Qualität durch Ausbringung in Mieten erhöht. Diese Düngemittel werden in erster Linie auf die Brachfelder und Ackererschläge befördert, die für Getreide- und Futterkulturen, Gemüse und Kartoffeln bestimmt sind.

Die Ackerbauern der Republik haben den Schnee bereits auf einer Fläche von 19 Millionen Hektar — 67 Prozent des Geplante — angehäuft. In den Gebieten Nord- und Ostkasachstan wird die Schneefurche über den Plan hinaus gezogen.

Mehr als die Hälfte des Geplante — etwa 18,5 Millionen Tonnen natürlicher Düngemittel — sind auf die Felder bereits transportiert. Über 70 Prozent der Düngemittel wurden in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Karaganda und Dsheskasgan, etwa 70 Prozent in den Gebieten Kustanai und Sempalatinsk auf die Felder befördert.

(KasTAG)

An Genossen Romanow Grigori Wassiljewitsch

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren Ihnen, dem ramhaften Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaats, herzlich zu Ihrem 60. Geburtstag.

Wir wünschen Ihnen, Grigori Wassiljewitsch, gute Gesundheit, ein langes Leben und weitere ersprießliche Arbeit zum Wohl des Sowjetvolkes, im Namen des Triumphes des Kommunismus in unserem Lande.

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der Sozialistischen Arbeit“ an Genossen G. W. Romanow

Für große Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat und anlässlich des 60. Geburtsjags wird dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU Genossen Romanow, Grigori Wassiljewitsch, der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ mit Überreichung des Leninordens und der Goldmedaille „Hammer und Sichel“ verliehen.

Erster Stellvertreter Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

W. KUSNEZOW

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml, 6. Februar 1983



Pulsschlag unserer Heimat

Aserbaidshanische SSR

Kohlernte begonnen

Die Brigade der Gemüsezüchter um Safarai Schachbasow aus dem Naranow-Sowchos hat mit der Bergung der ersten Ernte des 3. Jahres des Planjahresrits begonnen. Die Setzlinge des Winterkohls „Slawa“, die Anfang September vorigen Jahres auf einer 100-Hektar-Fläche gepflanzt worden waren, ergaben eine reiche Ernte.

Eine so frühe Bergungskampagne hatte man im Laufe der ganzen Entwicklungsgeschichte des Gemüsebaus in Aserbaidshan noch nicht erlebt. Nahezu zehn Jahre streben die Ackerbauern der Republik dieses Ziel an, indem sie jahraus, jahrein in der Struktur der Saatflächen Korrekturen vornahmen, die Aussaattermine und -normen prüften.

Ukrainische SSR

Für die Gärten des Landes

In der Republik gibt es ausreichend hochwertiges Saatgut von Gemüse- und Melonenkulturen auf Vorrat. Die Werktätigen der Vereinigten „Ukrortsemowoschtsch“ haben mit dem massenhaften Versand des Saatguts an die Agrarbetriebe des Landes begonnen.

Das Saatgut ist in spezialisierten Sowchos der Vereinigung ge-

züchtet worden. Und obwohl die „Samenschulen“ in der Saatstruktur nur etwas über 25 Prozent ausmachen, gaben sie doppelt soviel Produktion als früher.

In dieser Saison wird man in den Industriegärten viele neue wertvolle Sorten der einheimischen Selektion einführen, darunter die hochproduktiven Tomatensorten „Jermak“, „Lebjashinski“, „Fakel“, die Gurkensorten „Charkowski“, „Kustowoi“ und andere. Ihre Früchte reifen gleichmäßig heran, was bei der Ernte den Einsatz von Kombines ermöglicht.

In diesem Jahr wird das Kollektiv der Vereinigung an die Gemüsezüchter der Ukraine und der Schwesterrepubliken mehr als 250 000 Dezentonnen Saatgut von Gemüse- und Melonenkulturen abfertigen.

RSFSR

Riesenmaschine wird montiert

In der Schwermaschinenfabrik Uljanowsk hat man mit der Montage einer Werkzeugmaschine von neuem Modell, 720 Tonnen schwer und vier Stockwerke hoch, begonnen. An dieser von den Schiffbauern von Rostock bestellten Anlage wird man mit hoher Präzision fräsen und bohren können, ohne daß Werkstücke mit einem Gewicht bis 250 Tonnen zusätzlich bewegt werden müssen. Die Steuerung der Werkzeugmaschine ist vollständig automatisiert.

Der Bau solcher Aggregate ist einer der sich schnell entwickelnden Richtungen des Maschinenbaus. Die Riesenmaschinen von Uljanowsk sind im Ausland stark gefragt. Sie sind jetzt in mehr als 30 Ländern im Einsatz, darunter in allen sozialistischen Staaten sowie in den USA, Großbritannien, Frankreich, Japan, der BRD und Finnland.

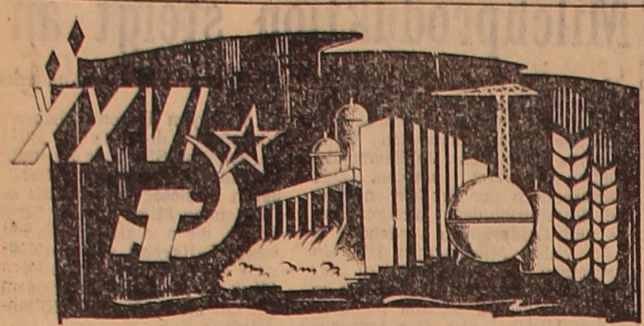
Turkmenische SSR

Auf industrieller Grundlage

Die Kuhherde des im Rayon Gjaar in Betrieb genommenen Komplexsowchos für Milchproduktion wird nur durch hochleistungsfähige Tiere aufgefüllt. Hier sind entsprechende Bedingungen für 800 Kühe und für die Milchproduktion auf industrieller Grundlage geschaffen worden.

Für die Herde sind Räume eingerichtet, die mit Milchleitungen, Futterautomaten und Förderern zur Reinigung der Futterküchen ausgerüstet sind. Fürs Futter hat man im voraus gesorgt. Von den 1 800 Hektar erntete man im vorigen Jahr viel Heu, Silage und Futterkorn. Neben den Fließstraßen wurden eine Siedlung für Sowchosarbeiter, ein Maschinenhof und Futtermagazin gebaut.

Der Komplexsowchos „Gjaurski“ ist der 40. Milchbetrieb der Republik, der für eine Jahresproduktion von 2 400 Tonnen Milch berechnet ist.



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

„Als Hauptweg kommt für uns nur die Steigerung der Effektivität der Produktion in Frage. Es gilt, alles, was wir tun und produzieren, mit möglichst geringem Aufwand und in hoher Qualität, schnell und gut zu tun und zu produzieren. Es ist notwendig, die Qualität der Arbeit zu verbessern, deren Tempo zu beschleunigen und die Produktionskosten zu senken.“

Warum war auf dem Plenum des ZK der KPdSU die Frage der Arbeitsdisziplin so prinzipiell gestellt?

Vor allem darum, weil es ein vitales Erfordernis ist, denn ohne die gebührende Arbeits-, Plan- und Staatsdisziplin können wir nicht rasch vorankommen. Um Ordnung zu schaffen, bedarf es in der Tat keinerlei Investitionen, und der Effekt ist enorm.

Es handelt sich um ein ernstes Verhalten zu allen Aspekten der Produktionsdisziplin, darunter auch zur technologischen, zur Versorgungsdisziplin und so weiter. Es muß erreicht werden, daß der Nutzen der Disziplinverbesserung sich auf alle Kettenglieder der Produktion auswirkt.

Wir brauchen eine bewußte Disziplin, eine Arbeiterdisziplin, eine solche, die die Produktion voranbringen würde. Wir müssen in den Kampf um Disziplin einen großen Inhalt hineinbringen und sie unmittelbar mit der Erfüllung der Produktionsaufgaben verbinden. Dann wird es keine sogenannten Fehlzündungen geben, dann wird das erfüllt werden, was das Novemberplenum des Zentralkomitees der Partei konzipiert hat.“

(Aus der Rede J. W. Andropows während des Treffens mit den Moskauer Werkzeugmaschinenbauern).

Devise der Zeit: Jeden Tag sein Bestes geben, neue Reserven ermitteln und gekonnt nutzen!



Eduard Fischer, Brigadier im Alma-Ataer Baumwollkombinat, Leiter des führenden Kollektivs. Helene Schröder, Einrichterin im Alma-Ataer Werk „Elektrotypriber“, Gardistin des Planjahrhünfts. Juri Luboschnikow, Schmelzer im Balchasser Hüttenkombinat, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Sergej Surowzew, Montagearbeiter in der Bawerwaltung „Elektrosdama on-tasch“ von Ekibastus. Viktor Sokolow, Bohrer in der Nowokaragandaer Maschinenbauwerk, Meister höchster Berufsklasse. Luise Domke, Brigadeführerin in der Konfektionsvereinigung „Schwejnik“ von Zelinograd. Fotos: Viktor Krieger

Reserven der Ökonomie

Sparsame, wirtschaftliche Arbeit bietet uns wahrhaft kolossale Reserven. Nicht von ungefähr wird diesem Problem in letzter Zeit so viel Aufmerksamkeit geschenkt. In ganz Kasachstan wird intensiv an der Lösung der Aufgaben des Planjahrhünfts gearbeitet. Viel Wert legt man dabei auf die sparsame Nutzung der Produktionsgrundfonds und der Rohstoffressourcen. „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein!“ — diese Devise ist zum Motto des regen sozialistischen Arbeitswettstreits in Tausenden Kollektiven geworden.

Was bietet uns nur ein Prozent Einsparungen? Die Fachleute haben ermittelt:

1 Prozent Einsparung von Stahl läßt im Landesmaßstab 1,5 Millionen Tonnen davon pro Jahr einsparen. Das würde für den Bau von 160 000 leistungsstarken Traktoren ausreichen; in den Branchen der Nahrungsmittelindustrie ist es möglich, durch die Verringerung der Rohstoffausgaben um nur ein Prozent 900 Millionen Rubel pro Jahr einzusparen;

1 Prozent Einsparung von Kraftstrom wird im Lande in einem Jahr 900 Millionen Kilowattstunden Strom sparen helfen. Dies würde für die Deckung des sämtlichen Kraftstrombedarfs einer Stadt mit rund drei Millionen Bewohnern im Jahr ausreichen.

Analyse des Erfolgs

Fünf Tage Planvorsprung

△ Effekt des sozialistischen Wettbewerbsvertrags
△ Arbeitsqualität ist ein weiter Begriff
△ Bohrarbeiter suchen nach neuen Reserven.

Kalamkas ist für die Erdölgewinner der Republik heute ein vertrauter Name. Hier, an der größten Erdöllagerstätte der Halbinsel Mangyschak, nimmt der „schwarze Goldfluß“ seinen Anfang. Millionen Tonnen Erdöl gelangen jährlich aus Kalamkas an die Verarbeitungsbetriebe der Republik, der Umfang des wertvollen Produkts vergrößert sich fortwährend. Und doch verspüren die Abnehmerbetriebe einen akuten Mangel an diesem wertvollen Rohstoff. Für die Erdölgewinner bedeutet das in erster Linie weitere Produktionsintensivierung. Wie es darum bestellt ist, berichtet heute unser ehrenamtlicher Korrespondent Valeri SALNIKOW.

Gleich am Rande der kleinen Arbeitersiedlung erhebt sich das stählerne Gerüst der Bohranlage. Rund um die Uhr, bei Frost und Wind, hört man hier das Brummen starker Motoren. Die Menschen, die an der Anlage arbeiten, scheinen die klirrende Kälte nicht zu beachten. Sogar nachts, wenn der eisige Wind „Suyk shel“ sein Lied pfeift, verläßt niemand seinen Arbeitsplatz. Jawohl, die Arbeit fällt den Leuten schwer, aber von deren Aufgaben gibt's keine Rede. Denn jeder weiß: Sobald die Bohrung niedergebracht ist, kommen die Erdölgeleiter her und bauen hier ihre Pumpenanlagen auf. Die Bohrung muß zum festgelegten Termin niedergebracht sein.

Ich hatte Glück: Als ich in der Siedlung ankam, war die Schicht von Valeri Sabelin eben ans Werk gegangen. Elf Mann, alles Meister „höchster Gilde“, wie Valeri scherzhaft meinte, hatten sie für den Tag die Aufgabe, elf Meter tiefer in das Erdinnere hineinzustechen. Und als mir unwillkürlich „Nur?“ entfuhr, lächelten der Schichtleiter und sein Stellvertreter verschmitzt. Erst später machte man es mir klar: Die Tagesaufgabe bei Bohrarbeiten in Kalamkas macht knapp neun Meter aus — wegen äußerst harter Bodenbeschaffenheit. Und die Schicht von Sabelin hat es als erste in der Erdölgeleitungsverwaltung auf elf Meter pro Tag gebracht. Ein einmaliger Rekord also, wobei der Plan ziemlich angespannt ist.

„Irgendwelche besonderen ‚Geheimnisse‘ gibt's bei uns nicht“, erklärt Sabelin. „Die hohen Leistungen betrachten wir eigentlich als etwas Normales. Im Prinzip könnte es jede Brigade tun, bloß ist man manchmal zu träge oder zu schüchtern, das Neue und Fortschrittliche in die Praxis einzuführen, ohne daß es bei den Nachbarn erprobt wurde.“

Sabelin zeigte mir die Gruppenaufnahme des Arbeitstages. „Sehen Sie: Jede Minute wird höchst effektiv genutzt. Wo andere bei der Demontage des Bohraggregats Zeit verlieren, da gewinnen wir. So werden Sekunden zu Minuten und Minuten zu Stunden.“

„Wohin ‚eilen‘ die Sabelin-Leute? Darauf gibt es eine konkrete Antwort. Vor rund sechs Monaten hat die ganze Brigade einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag mit den Erdölgeleitern abgeschlossen. Bestimmte Fristen wurden festgelegt, und die Bohrarbeiter und nachher auch für Erdölgeleiter. Allein im vorigen Jahr wurden von den Brigaden der Verwaltung sieben Bohrungen niedergebracht, der Plan wurde um elf Prozent überboten. In gewissem Maße ist dieser Erfolg auch der Einführung der progressiven Form der Zusammenarbeit zwischen den Bohrarbeitern und Geleitern zu verdanken.“

Von besonderem Wert ist aber, daß diese Methode die Qualität der Arbeiten wesentlich verbessert hat. Und was ist eigentlich die Aufgabe der Bohrarbeiter? Um ganz genau zu sein, handelt es sich dabei nicht nur um die Niederbringung einer Bohrung. Da gibt es eine ganze Reihe zusätzlicher Operationen, von denen die Vorbereitung der Bohrung für den Betrieb die wichtigste ist.

„Und dies tun wir schon während des Hauptprozesses“, erläutert Sabelin, „um die Sache nicht auf den letzten Arbeitsmonat aufzuschieben. Freilich nimmt das auch Zeit in Anspruch, aber wir verstehen es, die Kräfte richtig einzuteilen.“

Die Schicht um Valeri Sabelin ist nur ein kleines Kettenglied im komplizierten technologischen Prozeß. Aber an ihrer Arbeit kann man sich genau überzeugen, wie viel Wert in der Vereinigung und in der Brigade auf Arbeitsqualität gelegt wird. Die Devise „Jeder gibt jeden Tag sein Bestes!“ ist zur Tagesparole für Dutzende Kollektive geworden. Man strebt nach neuen Methoden der Arbeitsorganisation, nach neuen wirksamen Formen des sozialistischen Wettbewerbs, der in der Vereinigung zum wichtigsten Faktor der Steigerung der Arbeitseffektivität geworden ist. Die Brigaden verstehen gut ihre Aufgabe: Besser und schneller zu arbeiten, besser innere Produktionsreserven zu nutzen. Und als das Endergebnis dieses Strebens wird der Plan dann erfolgreich erfüllt, und tritt auch das Wichtigste ein: die Produktion wird intensiviert.

Als ich mich vom Schichtleiter verabschiedete, zeigte er mir den Arbeitskalender seiner „Jungs“. Die Schicht arbeitete mit fünf Tagen Zeitvorsprung. Die gesparten Minuten fallen also schwer in die Waagschale.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Arkalyk

Diskussionsthema: Arbeit nach einheitlichem Auftrag

Für alles verantwortlich

—Es war ein Eilauftrag. Wer sollte ihn ausführen? Meister Leonid Kornejew aus der Montageabteilung Nr. 9 hatte diesbezüglich keine Bedenken: Die Brigade von Alexander Swellow. Für die Erfüllung des Auftrages gab es nur drei Tage.

Während der Operativberatung beim Werkdirektor nannte der Meister eine neue Frist — zwei Tage. Am selben Tag, kurz vor Schichtschluß, verweilte der Meister etwas vor der Bank des Drehers Gennadi Kister und dessen Schichtarbeiters Jewgeni Beloussow. Die eingespannte Stange wurde gleichzeitig mit zwei Drehmeißeln bearbeitet; der eine schrumpfte, der andere schlichtete. Diese unerwartete einfache Lösung gefiel dem Meister sehr.

„Die erste vom Mitglied des Stadtparteikomitees Alexander Swellow geleitete Dreher-Komplexbrigade für die Arbeit nach einheitlichem Auftrag wurde versuchsweise im mechanischen Montageabschnitt gegründet. Dank der rationalen Auslastung der Maschinen, der besseren Nutzung der Arbeitszeit und Reduzierung der Stillstände in der Brigade konnte die Geschwindigkeit bei der Werkstückbearbeitung um 7 bis 10 Prozent gesteigert werden. Diese Brigade ist eine der führenden im Werk, sie erteilte die Planaufträge für 1982 mit Zeitvorsprung und arbeitet bereits für April des laufenden Jahres.“

(Aus dem Gespräch mit Raschid Gainullin, Sekretär des Parteikomitees im Kokschtawer Gerätebauwerk).

den Verantwortung für das Arbeitsergebnis, sich gut bewährt hat. Für die Maschinenarbeiter mit ihren individuellen Aufträgen schien diese Form jedoch kaum zu passen.

Aber Swellow hatte bereits einige Erfahrung in der Arbeit nach diesem Prinzip. Schon einige Jahre legten sie gemeinsam Rechenschaft über ihre Arbeit ab, benutzten das gemeinsame Werkzeug, bereiteten füreinander die Ausrüstung vor, übergeben einander die Bank nach Schichtwechsel, richteten sie füreinander ein. Natürlich behielten ihre Gemeinschaft auf gleicher Qualifikation, auf gleichen Erfahrungen, auf den ausgeglichenen Charakteren der beiden.

Wird aber diese Methode den anderen Brigademitgliedern passen? Alexander hatte das Zweifel: Die Brigade bestche ja aus Drehern verschiedener Qualifikation, jeder hat seine Erfahrungen, die Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag könne zur „Gleichmacheri“ führen, und dabei zum Nachteil für erfahrene Kollegen. Und dennoch hatte er sich dafür entschieden.

Während einer heftigen Diskussion besprachen die Dreher eingehend das neue Arbeitssystem. Und sie gaben ihr Jawort für das Experiment.

So entstand in der Abteilung Nr. 9 die im Kokschtawer Gerätebauwerk erste Dreherbrigade für die Arbeit nach dem einheitlichen Auftrag.

„Am Monatsende stellen die Brigademitglieder mit Enttäuschung fest, daß sie viel weniger als sonst geleistet hatten. Die Arbeitsproduktivität war herabgesunken, die Verdienste wurden kleiner. Swellow zerbrach sich den Kopf: Wie war

Die Brigade blieb ohne Prämie.

„Na, Brigadier, wirst du jetzt uns alle prüfen?“

„Und wer von euch wird nun meine Arbeit prüfen?“ erwiderte Swellow erbittert. „Ich glaube, daß alles vorläufig beim alten bleiben soll: Jeder prüft sich selbst, und der technische Kontrolleur — die Arbeit der ganzen Brigade. Einstweilen kommen wir ohne die Kontrolle von außen nicht aus.“

So übersand die Brigade einen weiteren schweren Abschnitt in ihrem Leben.

Doch die Vorteile der Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag offenbarten sich immer konkreter und deutlicher. Man lernte, für die Sache gemeinsam zu verantworten. Und es kam der Tag, an dem der Brigadier den Titel „Kollektiv ausgezeichnete Arbeitsqualität“ verliehen wurde. Das brachte nicht nur moralische Genugtuung mit sich: Auch die Verdienste wurden höher.

Für die Arbeitsergebnisse der Swellow-Leute interessiert man sich nicht nur in der Abteilung, sondern auch im ganzen Werk: Die Arbeitsproduktivität in der Brigade war im Laufe eines Jahres um 12 Prozent gestiegen! Solch eine hohe Kennziffer konnte im Werk kein anderes Kollektiv aufweisen.

1982 erstarkten die Positionen der Brigade noch mehr: Ihre Monatsleistung erreichte 140 Prozent Planerfüllung und die Jahresaufträge wurden bereits Anfang Dezember erfüllt.

Heute plant Swellow schon mehr: „Wir werden die Einführung der Gruppenplanung bei der Bearbeitung von Werkstücken weiter ausbauen. Auch die Leitung der Abteilung muß sich größere Mühe geben, denn noch immer wird Metall nicht rechtzeitig angeliefert, oft fehlen auch die nötigen Ausrüstungen.“

Unlängst kamen in die Brigade von Swellow Neulinge. An den Drehbänken stehen nun die jungen Dreher Oleg Antonenko und Alexander Litwinow. Ihr Schicksal liegt heute in den Händen des erfahrenen Brigadiers Alexander Swellow und des Lehrmeisters Wilhelm Bartul, aber auch in den Händen der ganzen Brigade. Sie beginnen nun kollektive Verantwortungen für alle Angelegenheiten des Kollektivs zu spüren.

Viktor WIEDMANN, Korrespondent der „Freundschaft“

EIN Bagger, gepaart mit einer Gießpfanne, daneben zwei Erzhalde — es ist dies das Wahrzeichen von Arkalyk der jungen Bergarbeiterstadt Nordkasachstans. Sechs riesige Bergwerke umringen die Stadt, rund um die Uhr läuft hier die Arbeit, und es scheint, auch Arkalyk selbst lebe im gleichen schwingelnden Rhythmus fort. Eisen-

das ist schon eine ganz große Frist, nicht wahr? Da lernt man sich hautnahe kennen. Charaktere und Lebensauffassungen verschmelzen, einer paßt sich dem anderen an, kameradschaftliche Gefühle werden fester und so... Wie wir zu einer Brigade wurden? Tja, lassen Sie mich mal überlegen. Es war der Vorschlag der Bergwerkeverwaltung,

keilen die neue Technik „zähmen!“

„Nein, die Immel-Leute waren nicht die Außerwählten. Und Günstlinge waren sie ebenfalls nicht. Alles, was das Kollektiv bereits im ersten Jahr seines Bestehens erreicht hatte, war ein Ergebnis hartnäckigen Wirkens und zielstrebigem Arbeit.“

A. IMMEL: „Gleich von den ersten Arbeitswochen

Wie die Arbeit, so der Ruhm

bahnstrecken, die pulsierenden Adern der Industrie, verbinden die Stadt mit den Erzgewinnungsbetrieben. Per Schienen rollt in die Bergwerke leistungsstarke Technik, zurück kommt Bauxiterz, das wertvolle Produkt für die NE-Metallurgie. Höre doch mal hin: Vernimmst du den gemessenen mächtigen Herzschlag des jungen Industriegegend? Spürst du seinen glühend heißen Atem?

Wäre man ein Romanschreiber, so würde diese Einleitung wohl recht am Platze sein: Arkalyk macht mit seinen modernen, reichlich ausgerüsteten Bergwerken tatsächlich Eindruck. Aber im gegebenen Fall handelt es sich um reale, konkrete Dinge, und künstlerische Vergleiche können da nur den Hintergrund bilden. Unbestreitbar, die Stadt ist jung und schön, was einem da aber besonders auffällt, sind die Menschen, die Arbeiter. Immerhin ist es ja in erster Reihe ein Verdienst, daß sie hier in der öden Steppe ihre Stadt errichtet und die Bergwerke ausgebaut haben. Einer von ihnen ist Anton Immel, Hauptlehrer meiner Reportage, ein Mann, den man in Arkalyk gut kennt und verehrt. Und Kumpelchre (und das muß man besonders hervorheben!) ist hier etwas Besonderes.

an hatten wir uns das Ziel gesteckt, nur gewissenhaft zu arbeiten. In solcherart Kollektiven, wie es unsere Baggerbearbeitung ist, spürt man es sofort, wenn einer nachgibt. Bist du nachlässig, nimmst du deine Aufgabe auf die leichte Achsel, — schon haben es deine Kumpel gespürt. Andere müssen nachhaken und viel härter zu packen. So etwas duldet man unter Bergleuten nicht. Solch einer muß dann gehen.“

Sein Bestes geben. Heute weiß man diesen Begriff in der Brigade um Anton Immel richtig zu deuten. Es wäre aber falsch, würde man das nur auf die hohen Leistungen, auf die Planüberbietung projizieren. Es geht hier eher um Selbstbehauptung, um Selbstbestätigung. Täglich sein Bestes geben — das heißt auf hohem Pflichtgefühl, auf Arbeitsehrlichkeit, auf Arbeitsehrlichkeit.

Das gegenseitige Vertrauen war und ist wohl das Hauptprinzip, welches Immels Brigade schon Jahre hindurch zusammenhält und stärker macht. Stark machen — das ist heute zu leicht gesagt, denn damals, vor zwölf Jahren, als das junge Bergwerk gerade im Entstehen begriffen war, scheiterten sogar mehrfach erprobte Prinzipien. In der Bergwerkverwaltung trieb man einige Ermittlungen auf. Allein im Jahre 1971 lösten sich vier Brigaden auf. Zu schwer war die Belastung — die physische als auch die moralische. Die neue Technik und die neue Produktionstechnologie brachten sehr hohe Forderungen mit sich und da hielt so manches Kollektiv nicht durch. Somit kam auf die Tagesordnung der örtlichen Parteiorganisation eine durchaus ernste und komplizierte Frage — Kaderfluktuation. Jemand mußte aber ein Beispiel liefern, ein Vorbild sein, von jemand mußte man es lernen, unter völlig neuen Arbeitsbedingungen sämtliche Schwierigkeiten zu bewältigen. Mag sein, daß man damals der Brigade um Immel etwas mehr Aufmerksamkeit schenkte und sie somit stimuliert wurde. Heute läßt sich das leicht erklären: Man brauchte einen konkreten Beweis. Denn im Prinzip waren ja alle ingenieur-technischen Berechnungen mehrmals überprüft, präzisiert und einkalkuliert und sollten einen hohen Effekt in der Praxis bringen. Eine Brigade mußte es doch schaffen und froh auf anfänglichen Schwierig-

keiten die neue Technik „zähmen!“

„Nein, die Immel-Leute waren nicht die Außerwählten. Und Günstlinge waren sie ebenfalls nicht. Alles, was das Kollektiv bereits im ersten Jahr seines Bestehens erreicht hatte, war ein Ergebnis hartnäckigen Wirkens und zielstrebigem Arbeit.“

A. IMMEL: „Gleich von den ersten Arbeitswochen

„Zehn Jahre arbeiten wir in gleicher Zusammensetzung, und

„Zehn Jahre arbeiten wir in gleicher Zusammensetzung, und

„Zehn Jahre arbeiten wir in gleicher Zusammensetzung, und

Panorama

In den Bruderländern

Gemäß dem Programm des Parteitag

PRAG. In der Mitteilung der föderalen Verwaltung für Statistik der CSSR heißt es, daß die sozialökonomische Entwicklung der Tschechoslowakei im vorigen Jahr gemäß dem Programm des XVI. Parteitags der KPdSU erfolgte.

Die raschesten Tempos der Produktionsentwicklung wurden im Maschinenbau und in der Elektronik erreicht, in den Zweigen also, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt gewährleisten.

Im vorigen Jahr wurden in der Republik über 100 000 neue gut eingerichtete Wohnungen, Schulen, Kindergärten und -krippen, sozialer und kultureller Einrichtungen gebaut.

Denkwürdiges Datum

ULAN-BATOR. Die Mongolei beginnt am 2. Februar das denkwürdige Datum — den 90. Geburtstag des Begründers der MRVP und des Volksstaates D. Suche-Bator.

Die Werktätigen des Landes stärken im Produktionsaufgebot zu Ehren des rühmlichen Jubiläums und erzielen dabei neue Erfolge in der Steigerung der Produktionseffektivität.

Ohne Hilfsarbeiter

BERLIN. In Altenberg, im VEB Heizgeräte gibt es den Begriff „Hilfsarbeiter“ nicht mehr.

Ein wichtiger Schritt

Das im vorigen Jahr unterzeichnete Abkommen zwischen Österreich und der Sowjetunion über den Energieaustausch ist ein wichtiger Schritt zur Vereinigung der Energiesysteme von Ost und West.

Walter Fremuth sagte, damit habe die österreichisch-sowjetische Zusammenarbeit nicht ihr Bewenden, Österreich importiere aus der Sowjetunion Energieerzeuger, darunter Kohle, Erdgas und Erdölprodukte.

lungen, die Beförderung und Lagerung der Produktion haben jetzt industrielle Roboter und Manipulatoren übernommen.

„Die Automatisierung und Mechanisierung der Arbeitsprozesse“, sagte der Journalist Felix Meyer, Minister für Elektrotechnik und Elektronik der DDR.

Im laufenden Planjahr fünf werden die Betriebe für Elektrotechnik und Elektronik 20 Prozent aller Industrieroboter und Manipulatoren entwickeln und in die Praxis einführen.

Eisenbahntransport nimmt weitere Entwicklung

BUKAREST. Das laufende Jahr wird zu einer Periode der weiteren Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in Rumänien werden.

Große Aufmerksamkeit, sagte er, soll der Entwicklung des Vorratstransports geschenkt werden. Die schnellen und bequemen Züge der elektrischen Eisenbahn, die bis 900 Fahrgäste auf einmal befördern können, werden in solchen Industriezentren Rumäniens wie Bukarest, Timisoara und Cluj verkehren.

In der SRR soll die Elektrifizierung der Eisenbahnen, die gegenwärtig nahezu 25 Prozent aller Schienenstränge umfaßt, intensiv weitergeführt werden.

Politisches Manöver

Der „offene Brief“ des USA-Präsidenten an die Menschen in Europa ist ein politisches Manöver, das berufen ist, die Weltöffentlichkeit irrezuführen.

Die „New York Times“ stellt fest, westeuropäische Diplomaten erklärten, daß der Vorschlag Reagans von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen sei.

Wenn es um Interessen des Großkapitals geht

Der Heritage Foundation Fonds hat einen offenen Brief an USA-Außenminister George Shultz geschrieben, in dem er die Regierung im Interesse der transnationalen Gesellschaften aufruft.

Die internationale Seerechtskonvention, die erstmals allgemeine Normen für die Nutzung des Weltmeeres und seiner Ressourcen festlegt, wurde im Dezember vorigen Jahres von mehr als 100 Staaten unterzeichnet.

Unter ihnen waren allerdings die Vereinigten Staaten nicht vertreten, die gegen die von der Konvention vorgesehenen Regeln für die Förderung der mineralischen Rohstoffe des Ozeanbodens in allgemeinem Interesse auftraten.

Verhandlungen beendet

USA-Außenminister George Shultz hat seine Verhandlungen in der Volksrepublik China beendet und ist von Peking aus nach Südkorea abgereist.

Erstes Kindertheater

Das erste Kindertheater wird demnächst in der Demokratischen Republik Afghanistan eröffnet. Eine seiner Aufgaben besteht darin, die schöpferischen Fähigkeiten der heranwachsenden Generation weiterzuentwickeln.

BRD-Bundeskanzler sekundiert gehorsam Washington

Kommentar

Bei dem offiziellen Besuch des USA-Vizepräsidenten George Bush in der Bundesrepublik Deutschland hat Bundeskanzler Helmut Kohl eine Reihe von Erklärungen abgegeben, die sowohl die amerikanisch-westdeutschen Beziehungen als auch die Einstellung Bonn zu Problemen der Begrenzung der nuklearen Rüstungen, darunter der nuklearen Mittelstreckenwaffen berühren.

Bei näherer Betrachtung dieser Erklärungen erhebt sich die berechtigte Frage, ob der BRD-Bundeskanzler und die von ihm geleitete Regierung überhaupt eine eigene Politik auf dem Gebiete der Begrenzung der nuklearen Rüstungen verfolgen.

Tatsächlich: Die Erklärungen Helmut Kohls enthalten nicht wenige Gemeinplätze und deklarative Phrasen vom Streben nach einem Dialog nach echter Entspannung und Fortschritt bei den Genfer Verhandlungen sowie von dem Wunsch, „eine größere Sicherheit bei geringeren Waffenmengen“ zu erreichen.

In wenigen Zeilen

LISSABON. Die vorfristigen Parlamentswahlen in Portugal werden am 25. April dieses Jahres stattfinden. Die Versammlung der Republik ist aufgelöst. Die Regierung des Blocks der Rechtsparteien „Die demokratische Allianz“ wird sich bis zur Bildung des neuen Kabinetts nach den Wahlen mit den laufenden staatlichen Angelegenheiten befassen.

BEIRUT. Die israelischen Geheimdienste und deren Agentur in Libanon haben in die Liste der schmutzigen Verbrechen, die sie in der libanesischen Hauptstadt begangen haben, eine weitere Zeile verzeichnet. Die Terroristen legten am Gebäude des Zentrums für Palästina-Forschungen in einer der zentralen Straßen von Westbeirut eine starke Sprengstoffladung.

NEW YORK. Der UNO-Sonderausschuß für den Indischen Ozean setzt in New York seine Beratungen fort. Er hat die Aufgabe, eine Konferenz vorzubereiten, die ein internationales Abkommen über die Umwandlung der Region der Welt in eine Friedenszone ausarbeiten soll.

Bonner Kanzlers zu Fragen einer Begrenzung der Kernwaffen sprechen, indessen davon, daß er faktisch in allen Punkten seinen Gast aus Übersee sekundiert. Das betrifft vor allem die völlig unrealistische Haltung Washingtons bei den Genfer Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa.

Höchst seltsam nimmt sich in diesem Zusammenhang sein Appell an die Sowjetunion aus, „Kompromißbereitschaft“ zu signalisieren. Es ist so, als hätte es den Vorschlag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU für eine radikale Reduzierung der nuklearen Rüstungen in Europa nach dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit überhaupt nicht gegeben.

Es fällt schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, daß die sogenannte „Nullvariante“ von Washington und von der derzeitigen BRD-Regierung lediglich als Deckschirm benötigt wird, um dem Verzug der Genfer Verhandlungen und auf Stationierung der neuen amerikanischen Nuklearrake-

ten mittlerer Reichweite Ende dieses Jahres in Westdeutschland steuern. Dieses „Geschenk“ berieten nun Washington und Bonn dem Volk der Bundesrepublik Deutschland vor.

Wie gefährlich dieses „Geschenk“ ist, dürfte für jeden nüchtern denkenden Menschen klar sein. Denn die für die Stationierung auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland vorgesehenen amerikanischen Nuklearraketen, vor allem die Pershing-2-Raketen, bedeuten eine Erstschlagwaffe, die die militärische Lage auf unserem Kontinent drastisch entstabilisiert, eine Waffe, die im Falle eines nuklearen Konflikts gegen Westdeutschland einen vernichtenden Gegenschlag herausfordert.

Die Führung des bundesdeutschen rechtskonservativen Blocks, die sichtlich gefällig ist, Washington gefällig zu sein, scheint nicht in gebührendem Maße die Folgen dieser ihrer Politik zu kalkulieren. Es darf wohl kaum ignoriert werden, daß auf die amerikanische „Nullvariante“ eine lange Zeit bedingungslos der Führer der freien Demokraten, Außenminister der BRD, Hans-Dietrich Genscher, setzte. Es ist wohlbekannt, welche weitreichenden Folgen dies für seine Partei gehabt hat. Es darf angenommen werden, daß aus dieser „Nullvariante“, auch die von Kohl angeleiteten christlichen Demokraten wohl kaum etwas mehr herauszuschlagen werden. Ist es doch eine sehr undankbare Sache, Washington bei seiner gefährlichen militaristischen Politik Handlungsdienste zu erweisen.

Wladimir SEROW

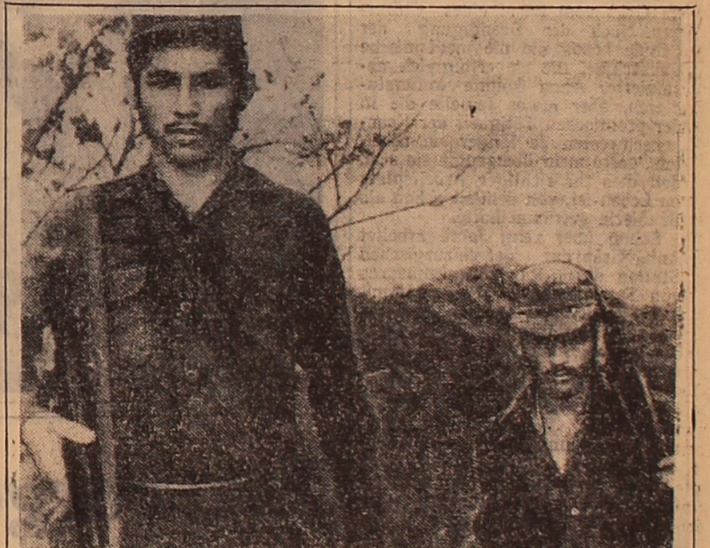
Militärische Vorbereitungen

Unter dem Vorwand, daß Syrien seine Luftverteidigung getroffen hat, stößt Israel in letzter Zeit immer häufiger Drohungen gegen Syrien aus, die auch von praktischen Schritten begleitet werden.

Diese Drohungen und verstärkten Vorbereitungen von seiten Israels werden von einer Intensivierung seiner militärischen Tätigkeit in Libanon und von Versuchen begleitet, seine Bedingungen dem Bruderland aufzuzwingen, unterstichlich der Sprecher.

riesigen Mengen, die als Instrument für die aggressive Politik gegen die arabischen Länder dienen. Das gefährdet die Sicherheit und Stabilität im Nahen Osten.

Die syrische Regierung macht die arabischen und die Weltöffentlichkeit auf den gefährlichen Charakter dieser Drohungen aufmerksam, wie auch auf die militärischen Vorbereitungen, die dem Zweck dienen, eine Aggression gegen Syrien vom Zaune zu brechen. Syrien trifft angesichts dieser aggressiven Vorbereitungen seinerseits entscheidende Maßnahmen und wird jeden provokatorischen Ausfall gegen die Syrische Arabische Republik als Aggression betrachten. Israel wird dann die ganze Verantwortung dafür zu tragen haben.



EL SALVADOR. Die aufständischen Salvadorianer haben zu Beginn des neuen Jahres weitere erfolgreiche Aktionen gegen die Truppen des reaktionären proamerikanischen Regimes unternommen. Laut Angaben aus El Salvador haben die Kämpfer der Nationalen Befreiungsfront Farabundo Martí im Departament San Vicente Dutzende Soldaten der Diktatur außer Gefecht gesetzt.

Ein Demonstrations der Solidarität mit dem gerechten Kampf des Volkes El Salvadors gegen das tyrannische proamerikanische Regime fand in Mexiko statt. Die Öffentlichkeit des Landes verurteilt entschieden die aggressive Politik der Vereinigten Staaten gegenüber den lateinamerikanischen Ländern, die Einmischung Washingtons in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten des Kontinents.



Terrorbande unschädlich gemacht. Eine von der CIA ausgebildete Terrorbande ist von Organen der Staatssicherheit Nikaraguas in Managua unschädlich gemacht worden. Entsprechend den Instruktionen der amerikanischen Spionagenzentrale sollten die Konterrevolutionäre eine Reihe von Diversionen und Terroraktionen organisieren und subversive Propaganda betreiben. Wie der Chef der zentralen Sicherheitsbehörde Nika r a g u a s, L. Serna, auf einer Pressekonferenz in Managua mitteilte, sind insgesamt sechs Personen festgenommen sowie Waffen und Sprengstoff aus amerikanischer Produktion sichergestellt worden.

Gesellschaft ohne Zukunft In der Zone der Massenarbeitslosigkeit

Die auf immer neue Rekordhöhen kletternde Massenarbeitslosigkeit in den Ländern des Kapitals hat die Dimensionen einer sozialen Katastrophe erreicht, die an die der 30er Jahre erinnert. Dabei gibt die offiziell eingetragene Zahl von fast 32 Millionen Erwerbslosen in den 24 OECD-Staaten bei weitem nicht das volle Ausmaß dieser sozialen Auswirkung der längsten und tiefsten Krise der Nachkriegszeit wieder.

Weder fähig noch willens, die Massenarbeitslosigkeit einzudämmen, geschweige sie zu beseitigen, präsentiert das Monopolkapital den Werktätigen die Kurzarbeit als das kleinere Übel. Zum einen ist das für die Konzerne äußerst profitabel, zum anderen sollen damit das

wahre Ausmaß der zu chronischen Krankheit gewordenen Massenarbeitslosigkeit verschleiern, die politische Brisanz dieses Mißstandes gemindert werden.

Dementsprechend empfahl dieser Tage das Düsseldorfer „Handelsblatt“: „Besser der Holzhammer der Entlassung im Schrank lassen und statt dessen das sanfter wirkende Instrument der Kurzarbeit anwenden.“ Im gleichen Sinne schrieb die „Washington Post“: „Wäre es nicht günstiger, statt einem Zehntel der Belegschaft den Job zu nehmen, die Last der Arbeitslosigkeit, zu teilen, indem Kurzarbeit oder teilzeitgearbeitet wird?“ Und in der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird festgehalten: „Das in der Schweiz stärker als anderswo verbreitete Instrument der Kurzarbeit wirkt insoweit etwas beschönigend, als dadurch die Zahl der Vollarbeitslosen relativ niedrig gehalten wird.“

Die „Arbeitsmarkt“-Statistik des vergangenen Jahres widerspiegelt

losenheer um rund 30 Prozent, nahezu sprunghaft, auf 2,223 Millionen, was einer Arbeitslosenquote von 9,1 Prozent entspricht. Doch noch steiler stieg die Ziffer der Kurzarbeiter an. Sie verdoppelte sich auf 1,14 Millionen, und mindestens weitere 400 000 wird 1983 das gleiche Schicksal ereilen.

Für viele erweist sich die Kurzarbeit nur als Zwischenstufe auf dem Weg zum völligen Verlust des Arbeitsplatzes. So mußte beispielsweise die 5 500 Mann starke Belegschaft des „Automobilwerk Wilhelm Karmann C. m. b. H.“ in Osnabrück im Vorjahr kurzarbeitend, angeblich um allen Beschäftigten Arbeit zu sichern. Dennoch wurden noch im vergangenen Jahr 400 Mann auf die Straße gesetzt, und für April 1983 hat der Unternehmer weitere 500 Entlassungen angekündigt.

Nicht minder trübe ist das Bild in der BRD: Von der Jahresmitte bis Ende 1982 wuchs das Arbeits-

erwerbungssektor weiter aus, während die Zahl der Entlassenen von Juli bis Dezember 1982 um rund zehn Prozent auf 12–13 Millionen, das sind 10,8 Prozent der Arbeitsfähigen, stieg, erhöhte sich die Zahl der Kurzarbeiter um 20 Prozent, von 5,5 auf 6,6 Millionen. „Wenn auch die zweistellige Arbeitslosenrate die höchste seit der Großen Depression ist, unterbewertet sie dennoch das Problem. Hinzuzählen ist auch die Rekordzahl der Kurzarbeiter, die teilzeitarbeitslos geworden sind, und die der 1,8 Millionen „Entmutigten“, vermerkt dazu die „New York Times“, die üblichen Dunkelziffern außer acht lassend.

Es handelt sich also in den USA gegenwärtig, zählt man nur diese offiziellen Zahlen zusammen, um über 20 Millionen direkt von der Arbeitslosigkeit Betroffene. Dabei sind selbst in dieser Summe noch nicht einmal solche Kategorien von Erwerbslosen erfaßt wie die obdachlosen Wanderarbeiter und andere, die die BRD-Wochenschrift „Die Zeit“ in einem Bericht aus New York bei Einschluß der „Entmutigten“ mit drei bis fünf Millionen beziffert.

Nicht minder trübe ist das Bild in der BRD: Von der Jahresmitte bis Ende 1982 wuchs das Arbeits-

umgewandelt werden sollen. 80 Prozent der Schauspieler, die im afghanischen Rundfunk und im Fernsehen der DRA mitwirken, haben die Kabuler Universität abgeschlossen.

Wie der Theaterdirektor betonte, daß in Afghanistan außerdem ein Puppentheater, ein Zirkus und ein Folklorenensemble gegründet werden sollen.

In diesem Bestreben, die Arbeitshetze weiter zu forcieren, gehen Unternehmer in den USA, Großbritannien, der BRD und in anderen kapitalistischen Ländern gegenwärtig zur immer breiteren Einführung von Teilzeitarbeit in Form von „Job-Sharing“, dem geteilten Arbeitsplatz mit dem geteilten Einkommen, über. Wenn zwei oder mehrere Arbeiter voneinander abhängig gemacht werden, so das Kalkül, treibt die Leistung des einen den anderen noch zu größeren Anstrengungen in der Halbtagarbeitsfrist. Als Folge reduzierter Unternehmer Akkordzeiten, beschneiden sie die Löhne — die beim geteilten Arbeitsplatz ohnehin unter den tariflichen Festlegungen liegen. Zu Nutz und Frommen des Unternehmers bindet die systematische Kurz- oder Teilzeitarbeit einen Stamm qualifizierter und spezialisierter Werkträger disponibel an den Betrieb, erspart, falls die Produktion wieder auflebt, die Einarbeitung und Qualifizierung neuer Kräfte, „diszipliniert“ die unter der Drohung der Arbeitslosen-schlinge Schuftenden dazu, sich den Profitinteressen des Kapitals zu fügen.

Aus diesem Grunde ist Kurzarbeit ein System verschärfter Ausbeutung, ein weiteres Wesensmerkmal der Unmenschlichkeit der Ausbeutergesellschaft. Es verschärft noch die ohnehin verheerenden sozialen Auswirkungen der Massenarbeitslosigkeit auf die Werktätigen in den kapitalistischen Ländern. Werner GOLDSTEIN

Briefe an die Freundschaft

Inhaltsreiches Leben

Unlängst wurde dem Veteranen der Partei und der Arbeit Iwan Semjonowitsch Koroljow das Abzeichen „50 Jahre in der KPdSU“ ausgehändigt.

Bis zur Einberufung in die Sowjetarmee arbeitete Iwan Koroljow als Grubenarbeiter in Karabasch, Gebiet Tscheljabinsk. Hier trat er dem Komsomol bei.

Ab 1958 führte Iwan Koroljow eine große und verantwortliche Arbeit als Sekretär der Parteioffensiv- und Propagandaabteilung der Tscheljabinsker Partei.

Glückliche Berufswahl

Schon als Mädchen träumte Anna Grab vom Beruf eines Chirurgen. Nach der Beendigung der Schule bezog sie die medizinische Fachschule, die sie erfolgreich absolvierte.

Anna Karlowna ist Siegerin im sozialistischen Wettbewerb, Aktivistin der kommunistischen Arbeit.

Anna Grab zeichnet sich durch berufliche Hingabe, Feingefühl und Aufmerksamkeit gegenüber den Kranken aus.

Willkommene Gäste

Emma Neubauer und Frieda Bauer, zwei Briefträgerinnen der Landpoststelle in Lenin-Kolchos, sind bei den Dorfbewohnern immer willkommene Gäste.

Albert DOCHT, Gebiet Tschimkent

„Wir brauchen Theater, das nicht nur Empfindungen, Eindrücke und Impulse ermöglicht, die das jeweilige historische Feld der menschlichen Beziehungen erlaubt.“

Das Feld ebnen und verändern

Menschen der Kunst

auch die anderen still. Schmidt schaut auf die Uhr: sechs. „Wie lange proben wir schon?“

„Warum?“ fragt er reichlich genügt für heute. Hausaufgabe: das Stück noch einmal durchstudieren und morgen um zehn meine Frage beantworten.

„Und Jascha spinnt. Was er zusammenspinnt, muß aber ins Konzept passen.“

Und so von Tag zu Tag, anderthalb Monate, und dann muß die Aufführung auf den Brettern sein. Unterdessen werden die Kostüme und das nötige Requisit gefertigt.

In vierzehn Monaten, d. h. seit September 1981, hat das Theaterkollektiv unter Schmidts Regie fünf neue Aufführungen auf die Bühne gebracht.

„Das Theater kam nach Temirtau mit drei fertigen Aufführungen — „Emilia Galotti“ von Gotthold Ephraim Lessing.

„Der Dilettant“, sagte Goethe, „wird nie den Gegenstand, immer nur sein Gefühl über den Gegenstand schildern.“

Gleichgesinnten, ob er nun ein modernes Stück eines sowjetischen Dramatikers oder ein Grimmsches Märchen inszeniert.

Freilich ist das Problem des Repertoires sehr wichtig, für ein sowjetisches Stück um so wichtiger, und im Unrecht sind jene Kritiker des Theaters, die es der Gleichgültigkeit gegenüber sowjetischer Bühnenstücke beschuldigen.

Anderserseits ist das Jüngsein der Schauspieler nicht ein Mangel, sondern auch ein großer Vorzug.

„Im Theater könnte dieser Aphorismus bedeuten, die Handlung sei bis ins Formalistische zu detaillieren.“

Es ist noch eine zu kurze Zeitspanne verflissen, um von einer gut durchdachten Repertoirepolitik des Regisseurs und des Theaters zu sprechen.

Autoren („Es lebe das Herz“ und „Die Stadt im Morgenrot“)

Darauf könnte man erwidern, daß für das sowjetische Theater, Lessing aus dem 18. Jahrhundert genau so „ausländisch“ ist wie Goldoni, Scribe und Shakespeare.

Als Regisseur hat Schmidt sich unter dem wohlwollenden Einfluß der russischen und sowjetischen Theaterkunst entwickelt.

Es ist wohl bei dem sowjetischen Publikum, das in sowjetische, d. h. russische Schulen gegangen ist, anders aussieht? Wohl kaum.

Wohin sieht Schmidt also die Bestimmung des Deutschen Theaters? Wofür arbeitet er so aufreibend, so besessen, von früh bis spät?

Die Werke der großen Meister aller Völker enthalten unvergängliche Werte.

Darauf könnte man erwidern, daß für das sowjetische Theater, Lessing aus dem 18. Jahrhundert genau so „ausländisch“ ist wie Goldoni, Scribe und Shakespeare.

Als Regisseur hat Schmidt sich unter dem wohlwollenden Einfluß der russischen und sowjetischen Theaterkunst entwickelt.

Es ist wohl bei dem sowjetischen Publikum, das in sowjetische, d. h. russische Schulen gegangen ist, anders aussieht? Wohl kaum.

Wohin sieht Schmidt also die Bestimmung des Deutschen Theaters? Wofür arbeitet er so aufreibend, so besessen, von früh bis spät?

Die Werke der großen Meister aller Völker enthalten unvergängliche Werte, die immer modern sein werden.

Darauf könnte man erwidern, daß für das sowjetische Theater, Lessing aus dem 18. Jahrhundert genau so „ausländisch“ ist wie Goldoni, Scribe und Shakespeare.

Als Regisseur hat Schmidt sich unter dem wohlwollenden Einfluß der russischen und sowjetischen Theaterkunst entwickelt.

Wohin sieht Schmidt also die Bestimmung des Deutschen Theaters? Wofür arbeitet er so aufreibend, so besessen, von früh bis spät?



Die Alma-Ataer Technische Fachschule für Nachrichtenwesen wurde als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb für 1982 unter den Fachschulen für Nachrichtenwesen der UdSSR für die Verleihung des Preises des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften vorgeschlagen.

Unsere Bilder: Die Komsomolzin Emma Steinwand, Studentin der Gruppe Nr. 43, künftige Elektromonteurin eines Telegrafenamts.



Fotos: Viktor Krieger

Zeitvergeuden... auf Bestellung

Jetzt, wo den Fragen der Disziplinverbesserung in Betrieben und Anstalten sowie der Hebung des Pflichtbewusstseins der Menschen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Beschlüsse über die Verbesserung der Arbeit in den Betrieben und Anstalten des Dienstleistungsbereichs sind gut und fördernd.

„Was ist mit ihrem Fernsehgerät?“ Ich gab ihr nochmals Bescheid, es kam aber sehr verdammt herauf.

„Wartet auf den Meister. Wann er kommen wird? Im Laufe des Tages.“ Zwei Tage lang tat meine Frau keinen Schritt aus der Wohnung.

„Was fehlt ihm?“ fragte die Dame, die die Bestellungen entgegennimmt.

einem Chef des Dienstleistungsbereichs der Stadt. Er riet mir auch sogleich, das Gerät in die Werkstatt zu bringen.

„Was ist mit ihrem Fernsehgerät?“ Ich gab ihr nochmals Bescheid, es kam aber sehr verdammt herauf.

„Wartet auf den Meister. Wann er kommen wird? Im Laufe des Tages.“ Zwei Tage lang tat meine Frau keinen Schritt aus der Wohnung.

„Was ist mit ihrem Fernsehgerät?“ Ich gab ihr nochmals Bescheid, es kam aber sehr verdammt herauf.

Elektronenröhre hatte sich gelöst, die hab ich angelötet. Ist nicht der Rede wert.“ Und unser Retter ging:

„Was ist mit ihrem Fernsehgerät?“ Ich gab ihr nochmals Bescheid, es kam aber sehr verdammt herauf.

„Wartet auf den Meister. Wann er kommen wird? Im Laufe des Tages.“ Zwei Tage lang tat meine Frau keinen Schritt aus der Wohnung.

„Was ist mit ihrem Fernsehgerät?“ Ich gab ihr nochmals Bescheid, es kam aber sehr verdammt herauf.

Nur Erfolg

Vor kurzem hat der Ingenieur Mark Wischnewski aus Karatau, Gebiet Dshambul, auf dem Wettbewerb der Amateurläufer in Rudny seinen Streifen über Sport gezeigt.

„Was ist mit ihrem Fernsehgerät?“ Ich gab ihr nochmals Bescheid, es kam aber sehr verdammt herauf.

„Wartet auf den Meister. Wann er kommen wird? Im Laufe des Tages.“ Zwei Tage lang tat meine Frau keinen Schritt aus der Wohnung.

„Was ist mit ihrem Fernsehgerät?“ Ich gab ihr nochmals Bescheid, es kam aber sehr verdammt herauf.

Kulturlieben der Republik

Ein Museum in der Hochschule

Die Studenten der Taldy-Kurganer Pädagogischen Hochschule sind sehr stolz auf ihr Museum „Iljas Dshansugurov“.

Wahre Bücherfreunde

Die Rayonabteilung der Bücherfreunde von Sairam, Gebiet Tschimkent, zählt heute schon 86 Grundorganisationen.

Nur Erfolg

Vor kurzem hat der Ingenieur Mark Wischnewski aus Karatau, Gebiet Dshambul, auf dem Wettbewerb der Amateurläufer in Rudny seinen Streifen über Sport gezeigt.

Bei ausverkauftem Saal

Auf dem Spielplan des Abi-Theaters von Semipalatinsk stehen heute 30 Aufführungen, darunter natürlich klassische und auch ganz moderne Bühnenstücke.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“